

# Gibt es einen „Heiligen Krieg“?

## Ein muslimischer Standpunkt



von Halima Krausen

*Nicht erst seit den Terroranschlägen von New York am 11. September 2001 hat der Islam mit vielen Vorurteilen zu kämpfen. So hält sich hartnäckig die Vorstellung, der „Heilige Krieg“ gehöre zum Islam wie der Pazifismus zum Buddhismus. Halima Krausen, die sich selbst seit fast 40 Jahren zum Islam bekennt und in Hamburg die Stellung eines Imam hat, untersucht die Lehren des Koran, in denen das Wort „Heiliger Krieg“ gar nicht vorkommt.*

In den deutschsprachigen Medien findet man das arabische Wort Jihād (wörtl. *Bemühung, Streben, intensive Anstrengung*) immer wieder übersetzt mit *Heiliger Krieg*. Mit diesem Begriff ist eine Schreckensvision von Feuer und Schwert verbunden, von fanatischem Expansionsdrang und von Unheil aller Art, das im Namen von Religion, im Namen verschiedener Religionen und Konfessionen, verübt wurde.

Diese Übersetzung ist falsch und irreführend. *Heiliger Krieg* wäre auf Arabisch *al-harb al-muqadassa*, und dies ist ein Widerspruch in sich. Das Wort Harb, *Krieg*, von der Wurzel hariba,

*wütend sein, wüten*, ist im qu'ranischen Sprachgebrauch durchweg negativ und mit Aggressivität und Destruktivität verbunden. Muqadassa, eigentlich *geheiligt*, kommt von qadusa, *heilig sein*. Damit verbunden ist der Gottesname Al-Quddûs, *Der Sehr Heilige*, dessen Heiligkeit ausstrahlt und heiligt, z.B. Orte, die besonders an Gottes Gegenwart erinnern wie AlQuds, wörtl. *das Heiligtum*, Jerusalem.

Mit dem Begriff des Heiligen ist nicht nur Reinheit und Klarheit verbunden, sondern auch Erhabenheit, Vollkommenheit und Ganzheit. *Krieg* und *heilig* sind offensichtlich zwei unvereinbare Gegensätze. Somit löst auch die Wortverbindung *al-harb al-muqadassa* bei arabischsprechenden Menschen Befremden aus.

Im deutschen Sprachgebrauch geht der Begriff *Heiliger Krieg* auf den Kirchenvater Augustinus zurück (abgesehen vom späteren Gebrauch im Zusammenhang mit den Kreuzzügen). Augustinus beschreibt einen Konflikt zwischen der Herrschaft Gottes und den Mächten der Finsternis bzw. der Welt. Sicherlich haben die soziopolitischen Verhältnisse in seinem mittelalterlichen Umfeld ebenso zu der Entstehung dieses Bildes beigetragen wie die dualistische Vorstellung von ei-

nem Kampf zwischen Licht und Finsternis. Hier ist jedenfalls von Konflikt und Krieg im übertragenen Sinne die Rede, auch wenn das Wort später missbraucht wurde, um Menschen zu Krieg und Eroberung zu motivieren, und dadurch seine spezifische Färbung in der antireligiösen Polemik erhalten hat. Ich denke, Krieg kann nicht heilig sein.

Das arabische Wort Islâm, *Hingabe*, kommt von der Wurzel salima, *heil sein, ganz sein*, und ist verwandt mit dem Wort Salâm, *Frieden* in einem ganzheitlichen Sinne, der Gerechtigkeit und Vollständigkeit einschließt. Islâm im lexikalischen Sinne ist die *Hingabe an Gott, die Frieden mit sich selbst, mit der Schöpfung sowie mit Gott bewirkt*. In diesem Sinne ist sie nicht auf eine bestimmte Religionsgruppe, ja nicht einmal unbedingt auf Menschen beschränkt. Andererseits ist Konflikt ein Bestandteil des Lebens, und die Kluft zwischen der Vision von Salâm und dem Ist-Zustand ist nicht zu leugnen. Nach islamischem Verständnis bietet Religion Wege an, diese Kluft zu überbrücken. Ein erster Schritt wäre, Konflikte gegen Ausuferungen einzudämmen. Weitere Schritte müssten dann getan werden, zu einem toleranten Nebeneinander und sogar konstruktiven Miteinander zu kommen.

## Widerstand gegen Ungerechtigkeit

Der folgende Qur'antext aus der Zeit unmittelbar nach der Auswanderung der Muslime aus Mekka und der Gründung des Stadtstaates Medina zeigt auf, wann Gewaltanwendung denkbar ist: *Erlaubnis (mit geeigneten Mitteln, ggf. Waffen, zu kämpfen) ist denen gegeben, die bekämpft werden, weil ihnen Unrecht zugefügt wird – und Gott hat die Macht, ihnen beizustehen – denen, die ohne jedes Recht aus ihren Häusern vertrieben wurden, nur weil sie sagen: „Unser Herr ist Gott.“ Würde Gott nicht die Menschen gegenseitig in Grenzen halten, dann würden sicher Klöster, Kirchen, Synagogen und Moscheen zerstört, in denen Gottes Name oft in Erinnerung gerufen wird. Gott steht sicherlich dem bei, der Ihm beisteht. Gott ist stark, ein mächtiger Freund für diejenigen, die, wenn wir sie im Land etablieren, das Gebet verwirklichen und die Zakat geben und Gutes gebieten und Böses verwehren. Und bei Gott liegt das Ziel aller Dinge. (Sura 22:40-42)*

Hier geht es nicht um Aggression und Tyrannei, sondern um die Verteidigung der Gemeinschaft bzw. der Bevölkerungsgruppen, für die die Gemeinschaft Verantwortung trägt, gegen militärische Angriffe und andere Formen von Gewalt (daher meine Ergänzung „mit geeigneten Mitteln“). Verzicht auf Widerstand führt erfahrungsgemäß immer wieder dazu, dass sich Aggressoren und Tyrannen in ihrem Verhalten bestärkt fühlen, so dass man sich also unter Umständen sogar mitschuldig macht. Das Schlüsselwort in diesem Zusammenhang ist *Qitâl*, *Kampf*. Es kommt von der Wurzel *qatala*, *töten*, allerdings nicht unbedingt physisch töten, sondern allgemein *außer Gefecht setzen, abwehren, mildern* oder *meistern*. Der II. Stamm *qattala* (intensiv) bedeutet *töten* im Sinne von *morden*, und der III. Stamm, von dem *Qitâl* hergeleitet ist, bedeutet *kämpfen (außer Gefecht zu setzen versuchen)*.

Der unmittelbare historische Zusammenhang dieses Textabschnittes ist der, dass der Gemeinschaft von Medina die Erlaubnis gegeben wurde, sich gegen Angriffe und Repressalien seitens

der polytheistischen Mekkaner zu wehren: Gott steht zwar Verfolgten und Unterdrückten bei, aber nicht durch übernatürliches Eingreifen. Außerdem ging und geht es nicht allein um die Verteidigung der Muslime, sondern generell um den Schutz religiöser Gemeinschaften und Einrichtungen. Mit der Auswanderung des Propheten (s) und der Muslime von Mekka nach Medina wurde vor Ort ein Bündnisvertrag geschlossen, der eine lange Fehde zwischen den ansässigen Stammesgruppen beendete und dessen Grundgedanke der war, dass sich die Stämme verschiedener Religionszugehörigkeit (vor allem Juden und Muslime) unter Beibehaltung ihrer internen Autonomie auf eine gemeinsame Außen- und Verteidigungspolitik einigten. *Klöster, Kirchen und Synagogen* waren in diesem Umfeld bekannt, und das Wort *masjid, Moschee*, bezeichnete damals noch eine *Gebetsstätte im weitesten Sinne*. Auf diesen Hintergrund bezieht sich der Text, und der Qur'an befasst sich an verschiedenen, auch späteren Stellen – bei aller kritischen Auseinandersetzung mit Lehrinhalten und Praxis – mit dem Zusammenleben von Juden, Christen und Muslimen. Die soziopolitische Zielsetzung des Qur'an ist eine gerechte Gesellschaft, die auf ethischen Prinzipien aufbaut.

## Kampf zum Schutz religiöser Gemeinschaften

Zu der Erlaubnis, sich zu verteidigen, kommen weitere Eingrenzungen. Aus entsprechenden Aussagen des Propheten (s) wird deutlich, dass man sich gegen Angreifer und Unterdrücker wehren darf, nicht aber gegen Unbeteiligte, und schon gar nicht darf man Frauen und Kinder oder z.B. Priester und Mönche hineinziehen; man darf auch nicht unsinnig zerstören usw. Es wird ein hohes Maß an Disziplin vorausgesetzt. Auf der anderen Seite stehen Hass, Wut und anderen Emotionen, die mit dem Begriff *Harb* verbunden sind. Mit Verteidigung und überhaupt Selbsterhaltung ist sicherlich der Aspekt des Eigennutzes verbunden, aber er soll von dem Verantwortungs-

bewusstsein Gott gegenüber kontrolliert werden.

In diesem Zusammenhang ist die Rede von Gerechtigkeit. Sie wird durch das Symbol der Waage veranschaulicht. Aufgabe eines Richters ist es, nach Möglichkeit eine Versöhnung der Konfliktparteien herbeizuführen. Dieses Ziel der Gerechtigkeit darf nicht durch Emotionen wie Hass oder Zorn gefährdet werden. In der Tat darf ein Richter kein Urteil sprechen, während er zornig ist. Das gilt auch für die kleinen Dinge des Alltags, in denen wir alle Richter sind und Sachverhalte beurteilen und Entscheidungen treffen müssen. *Al-Ghazâli* vergleicht Hass und Zorn mit einem Rausch, der die Vernunft trübt, und empfiehlt Mittel, um sie zu identifizieren, zu beherrschen und abzubauen. Es geht bei der Beurteilung eines Sachverhalts und bei Entscheidungen um Weisheit, Verantwortlichkeit und klare Vernunft. Darum wird in diesem Zusammenhang noch an zwei wichtige Faktoren erinnert: *Îmân*, d.h. *Glaube* im Sinne von Vertrauen und Gewissheit, und *'aml sâlih*, oft übersetzt mit *rechtes Handeln*, wobei hier ein Handeln gemeint ist, das auf Frieden und Ordnung ausgerichtet ist.

Während es in gewissen Grenzen erlaubt ist, sich selbst zu verteidigen, kann es u.U. eine Pflicht sein, sich für andere einzusetzen. Es genügt nicht, durch Mildtätigkeit die Folge von Unterdrückung und Unrecht zu mildern, solange die Umstände selbst unhinterfragt bestehen. Der Mensch ist nicht Menschen untergeordnet, sondern unmittelbar Gott gegenüber verantwortlich, und das Ideal einer Gemeinschaft ist ein geschwisterliches Zusammenleben, bei dem gemeinsame Anliegen *in gegenseitiger Beratung* gelöst werden und den sachlich und ethisch-moralisch Bewährtesten besondere Verantwortung übertragen wird. Zentrales Anliegen des Qur'an ist die Einheit Gottes.

Menschen mit einem politischen oder geistigen Führungsanspruch werden besonders kritisch betrachtet, denn die Befolgung menschlicher Autoritäten kann im Extremfall in Grenzberei-



### Muslimisches Heiligtum: der Felsendom in Jerusalem

che zur Abgötterei führen. Es wird daher notwendig, sich aus solchen Abhängigkeiten zu lösen. Wer selbst frei geworden ist, ist gehalten, zur Befreiung anderer beizutragen. Dies gilt im geistig-ethischen Bereich, aber durchaus auch auf der soziopolitischen Ebene, denn wie der Islam die Einheit Gottes betont, so auch die Einheit des Menschen.

Weisheit erfordert Unabhängigkeit von Ängsten und Misstrauen, denn diese stecken oft hinter übertriebenen Sicherheitsvorkehrungen. Weisheit sieht womöglich durchaus Wege zu einer Versöhnung: Die Vergeltung für einen Schaden ist ein Schaden im gleichen Maße. Wer aber vergibt und Besserung bewirkt, dessen Lohn obliegt Gott. Wer geduldig ist und vergibt, handelt aus großer innerer Stärke. (Sura 42:41-44) Vergebung bedeutet nicht passive Duldung von Unrecht. Vergebung setzt voraus, dass man die Macht hat, dem Gegner eine Lehre zu ertei-

len, darauf aber verzichtet, so dass man ihm eine Brücke zur Versöhnung baut. Die Kommentatoren verweisen in diesem Zusammenhang gern auf die Einnahme Mekkas, wo der Prophet (s) die Macht gehabt hätte, alle diejenigen zu bestrafen, die Verbrechen gegen die Muslime begangen hatten. Er verzichtete jedoch darauf und verkündete eine allgemeine Amnestie. Damit wurden die letzten Reste der Feindschaft überwunden.

### Heilig und Krieg schließen einander aus

Kommen wir nun zum Begriff Jihâd mit der wörtlichen Bedeutung *Bemühung, Streben, intensive Anstrengung*. Heute werden Jihâd und Qitâl oft fast synonym gebraucht, und der vorangegangene Exkurs in den Bereich Abwehr und Konflikt war nicht nur notwendig, weil mit dem falsch übersetzten Wort immer wieder Feindbilder beschworen werden, sondern auch weil der Begriff selbst von muslimischen Machthabern immer wieder miss-

### Arbeit an sich selbst

Nach der Rückkehr von einer Expedition sagte der Prophet (s) zu seinen Gefährten: „Ihr seid vom kleineren Jihâd zurückgekommen; nun beginnt der größere Jihâd.“ Unter dem Größeren Jihâd versteht man seither den beständigen Kampf gegen den „inneren Schweinehund“ und die lebenslange geduldige Arbeit an sich selbst. Der Begriff ist oft in den Bereich der Mystik verwiesen worden, als wenn Mystik losgelöst vom islamischen Gesamtkonzept zu sehen wäre. Tatsächlich hat er seinen Platz vor allem in der Ethik, und da gibt es dann auch detaillierte Anleitungen zur Selbsterziehung.

braucht wurde und auch in der Vorstellungswelt heutiger halbgebildeter Extremisten oft eine fatale Rolle spielt. Jihâd kommt von jahada, *streben, sich Mühe geben*; der III. Stamm bedeutet *um etwas ringen oder kämpfen*; der IV. Stamm *sich Mühe geben, sich äußerst anstrengen*, und der VIII. Stamm *hart arbeiten, fleißig sein*.

Jihâd ist also schwerpunktmäßig nicht gegen etwas gerichtet wie *Widerstand (Qitâl)*, sondern auf ein Ziel gerichtet, das es zu erringen gilt. Hijra ist die *Loslösung vom Bösen*, Qitâl ist der Widerstand: *Ihr Herr antwortet ihnen: „Ich lasse die Arbeit des Arbeitenden unter euch, ob Mann oder Frau, nicht verlorengehen. Ihr seid miteinander verbunden. Diejenigen also, die ausgewandert sind und aus ihren Häusern vertrieben wurden und um Meiner Sache willen verfolgt wurden und gekämpft haben (qâtilû) und getötet wurden – Ich werde ihre Übel von ihnen nehmen und sie in Gärten führen, durch die Ströme fließen. Ein Lohn von Gott, und bei Gott ist der schönste Lohn.“ (Sura 3:196)*

Dem gegenüber ist Jihâd der Einsatz für etwas: Diejenigen, die glauben und auswandern und sich in Gottes Weg bemühen, die hoffen auf Gottes Barmherzigkeit, und Gott ist vergebend,

barmherzig. (Sura 2:119) *Und diejenigen, die sich um Unsere Sache bemühen – Wir werden sie auf Unseren Wegen führen. Gott ist mit denen, die Gutes tun.* (Sura 29:70) Es wird deutlich, dass diese Aussagen, aus dem Zusammenhang herausgerissen, auch missbraucht werden können, um unter ihrem Deckmantel machtpolitischen Interessen nachzugehen. Kein Begriff und kein

Wort gegenüber einem ungerechten Herrscher.“ Dazu bedarf es der Aufrichtigkeit, Geduld und Zivilcourage. Aber nicht alle Aspekte von Jihad werden so deutlich nach außen sichtbar, vor allem, wenn es um ethische Werte geht. Ein Beispiel ist das Streben nach Wissen. Wissen ist ein islamischer Grundwert, denn es ist verbunden mit *Īman*, *Glauben* im Sinne von Vertrauen und

Insofern werden traditionell die nach außen gerichteten Bemühungen als *kleinerer Jihad* bezeichnet. Der *größere Jihad* ist der innere Kampf gegen eigennützige Regungen aller Art und das Ringen nach Lauterkeit und Aufrichtigkeit. *Jihād* ist also ein umfassender Begriff: *Bemüht euch in Gottes Weg in wahrer Bemühung. Er hat euch erwählt und euch in der Religion keine Härte auferlegt. (Folgt) der Haltung eures Vaters Abraham. (Gott) ist es, der euch der-einst schon „gottergeben“ nannte und auch jetzt in dieser (Schrift), so dass der Gesandte ein Zeuge sei für euch und ihr Zeugen seiet gegenüber den Menschen. Darum verwirklicht das Gebet und gebt die Zakat und bleibt in fester Verbindung mit Gott. Er ist euer Beschützer. Ein vorzüglicher Beschützer und Helfer. (Sura 22:79)*

„Bemüht euch in Gottes Weg in wahrer Bemühung. Er hat euch erwählt und euch in der Religion keine Härte auferlegt.“ (Sura 22:79)



dpa

Ideal ist an sich vor solchem Missbrauch sicher. Andererseits wäre niemandem gedient, wenn man darum auf Begriffe und Ideale verzichten würde. Wichtig ist darum m.E. kritische Wachsamkeit und immer wieder der Blick auf die Zusammenhänge, sowohl außen in den Machtstrukturen und tagespolitischen Ereignissen als auch innen in unseren Textgrundlagen mit ihren Intentionen und im eigenen Gewissen. Deswegen ist es wichtig, dass wir gegenseitig über Grundlagen und Hintergründe informiert sind und sorgfältig differenzieren können, denn vieles von dem, was religiöse Gemeinschaften bisher an Früchten hervorgebracht haben, ist durchaus geeignet, Religion überhaupt unglaubwürdig zu machen.

Die Bemühung im Lebenskampf, darunter die Bemühung, auf rechtmäßige Weise den Lebensunterhalt zu verdienen und sich gegen Tyrannei und Unterdrückung durchzusetzen, ist durchaus ein Aspekt des Jihad. Ein großes befreiungstheologisches Gewicht liegt in der Aussage des Propheten (s): „Der vorzüglichste Jihad ist ein gerechtes

Gewissen. In der islamischen Welt war es lange Zeit Tradition, zum Erwerb von Wissen auf persönliche Annehmlichkeiten zu verzichten und zu reisen – durchaus nicht nur für religiöses Wissen im engeren Sinne – und der Reisende galt als *mujāhid*, sozusagen als *Kämpfender*. Wissen ist wiederum die Voraussetzung für etwas anderes, nämlich *Ijtihād*, wörtl. *harte Arbeit, Fleiß*, nämlich bei der Entwicklung zeitgemäßer rechtlicher und theologischer Aussagen. Das bedeutet nicht nur die gründliche Kenntnis der Quellen, auf denen sie aufbauen, in diesem Falle des Qur’an und der Sunna (Lebenspraxis des Propheten (s) und der Urgemeinde), sondern selbstverständlich die Kenntnis des jeweiligen Sachverhalts sowie sorgfältige, gewissenhafte Arbeit. Bei der Unmenge von Informationen, die heute zu berücksichtigen sind, wird immer mehr Teamarbeit notwendig sein. Ebenso ist es notwendig, viele der bisher gewachsenen Vorstellungen in Verbindung mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen aufzuarbeiten. Dies erfordert Disziplin und hohe Einsatzbereitschaft.

Das folgende ist vielleicht eine etwas gewagte Aussage, der nicht alle Muslime vorbehaltlos zustimmen werden. Ich denke aber, dass als *gottergeben* (muslim) hier nicht nur Muslime im religionssoziologischen Sinne angesprochen sind, sondern auch andere Kinder Abrahams und gläubige Menschen. Und wenn *Jihād* ein Ringen um Frieden und Ordnung ist, dann jedenfalls auch ein Ringen um Verständigung zwischen unseren Religionsgemeinschaften. Zu einem *Jihād* in diesem Sinne, einem *wahren Bemühen* um Verständigung, möchte ich also einladen.



Halima Krausen arbeitet in der religiösen Betreuung deutschsprachiger Muslime und in der Aus- und Fortbildung islamischer Theologen und Juristen. Sie kam 1962 zum muslimischen Glauben und hat den Status eines Imam. Sie ist seit 16 Jahren am Interreligiösen Dialog in Hamburg beteiligt.